



Schwander- zeitung

Nr. 16, April 2009

.....

Liebe Schwanderinnen und Schwander

Wir möchten es nicht unterlassen, Franz Mäder, unserem scheidenden Präsidenten, für seinen Einsatz in den ersten Jahren der Dorfkommission zu danken. Neu hat Doris Sommer das Präsidium übernommen.

Gleichzeitig möchten wir die neuen Kommissionsmitglieder Erika Brüllmann und Werner Egger in unserer Mitte recht herzlich begrüßen. Wir wünschen ihnen viel Spass, Vergnügen, Einfallsreichtum und gute Zusammenarbeit.

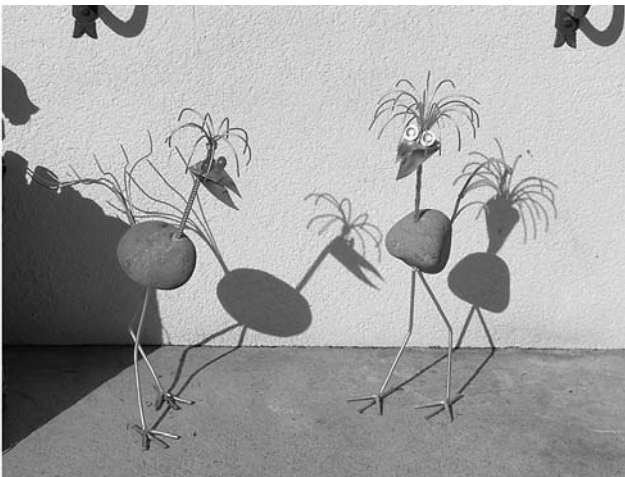
die Mitglieder der Dorfkommission

.....

Wer kennt Schwanden?

Auflösung aus Nr. 15: Holzbeige der Familie Edi Stähli, Schwanderstrasse 74

Wo sind wir diesmal?



Bärhag

Kolumne von We. Kobi

Sternstunde – Sterndeuter – Sternwarte –
Sterngucker – Sternzeitung – Sternzacken

Bei einer Sternstunde sind wir im Hoch, bei den Sterndeutern kommt es drauf an, ob sie uns etwas Gutes voraussagen oder eher eine schlechte Prognose erstellen. In der Sternwarte, da können es sich die Sterngucker gemütlich machen, Weitsicht und Ausblick in eine endlose Weite ist ihnen sicher. In der Zeitung „Der Stern“ lesen wir mehr über alles andere als über Sterne, wenn doch, dann betrifft das eher Schönheits- und Eitelkeitssternlein. Bei Sternstunden der Wahrheit erkennen wir gar oft unsere Unzulänglichkeiten, so wie es eben ist, wenn man's damit nicht so ernst meint. Den Hammer auf einem Finger oder den niedrigen Türeingang im Keller oder sonst wo, eben dort wo alles rein geht, nur der Kopf nicht, ja da haben wir schon alle einmal die Sternlein gesehen! Bei solchen Gelegenheiten kennt unsere Phantasie keine Grenzen mehr, da kommen spontan die verschiedensten Aussprüche, einfach so, ohne zu überlegen. O-Ton Zitate vom Feinsten, keine grossen Sprüche von Sportlern oder Politikern, sondern ganz einfach von einfachen Leuten. Aber eben, Ausrufe der grössten Art, nicht rein genug für die Zeitungsspalte!

Es gibt nicht nur O-Ton, es gibt auch O-Stern. Wenn wir schon bei den Sternen sind, dann muss auch etwas über den O-Stern gesagt und geschrieben werden. Die ganze Welt kennt diesen Begriff, besser gesagt, man kennt das Fest. Denn der O-Stern bedeutet für viele Menschen ein schönes Fest und erst noch ein freier Tag dazu. Der eigentliche Wert, der Kern der Sache, was eigentlich genau dahinter steckt, diese Frage ist bei vielen Leuten leider in Vergessenheit geraten!

„O-Stern“ bedeutet, so wie es hier geschrieben steht - gar nichts, das ist nur eine Erfindung des Kolumnenschreibers. Die meisten Leserinnen und Leser sind der Sache sicher längst auf der Spur. Ja, so ist es, genau, nur richtig schreiben muss man das Wort, dann ist es allen klar, Sonnensternenklar! „Ostern“! Und schon kommt aus aller Mund: „Ich weiss was Ostern bedeutet!“ Hoffentlich ist uns das allen sternenklar!

Das Tea Room von Glyssen

Glyssen liegt als einmalige Häuserzeile an den Ausläufern der Sitschenen Erhebung. In einem kleinen Tälchen, welches von Westen nach Osten verläuft entwickelte sich im Verlaufe der Zeit ein lang gestreckter Weiler. Lange Zeit gab es nur zwei bis drei Häuser. Anlässlich der Wildbach- und Bergsturzgefahren wurden einige Häuser aus Schwanden nach Glyssen versetzt. Da Glyssen vom restlichen Dorfteil durch den wilden Glyssibach getrennt war und nur mittels einer wackligen Holzbrücke mit dem Dorf Schwanden verbunden war, entwickelte sich die Ortschaft unabhängig. Die Häuser wurden vorwiegend von Schnitzlern bewohnt, die Figuren oder Geräte herstellten.

Im westlichsten Haus wurde der Grundstein zur Schwander Gastwirtschaft oder Tourismusgeschichte geschrieben. Hier betrieben Kaspar und Gritli Mäder-Egli lange Jahre eine Pension. Aus wirtschaftlichen Gründen wurde der Betrieb eingestellt.

Das Haus Stähli (Zomes) beherbergte zeitweise bis zu vier Familien. Marie Koller-Stähli wuchs mit sieben Geschwistern in diesem Haus auf. Alle Brüder waren Schnitzler, Albert schnitzte Nussknacker mit Menschenköpfen, Hans und Köbi solche mit Tierköpfen, Menk und Peter Bären. Die Schnitzlerwerkstätten waren im untersten Geschoss des Hauses angelegt. Die zwei Budiggen wurden von einer Türe auf der Südseite des Hauses zugänglich gemacht. Vor dem Haus durch führte der Fussweg, der den ganzen Dorfteil erschloss. Ein weiterer Fussweg führte hinter den Häusern durch. Der Weg auf der Rückseite der Häuser diente dazu die Heuernte ins Trockene zu bringen.

Im Jahre 1955 kehrte Frau Marie Koller-Stähli im Alter von 60 Jahren nach Glyssen zurück. In der Fremde arbeitete Sie in verschiedenen Gastwirtschaft- und Hotelbetrieben. Marie Kohler-Stähli mit ihrem Gastgewerbehintergrund entschloss sich ein Tea Room in Glyssen zu eröffnen. Dabei bot sich ihr Wohnhaus an. Im Erdgeschoss waren die Budiggen verlassen. Niemand wollte mehr schnitzen. Für den Betrieb musste die Budiggen so umgebaut werden, dass man diese als Tea Room betreiben konnte. So mussten die Raumhöhen den Vorschriften angepasst werden. Es führten zwei Stufen in den Gang, der zur Gaststube führte. Die eine Budigg war Gaststube, die andere diente als Lager. Frau Kohler musste auch zwei Parkplätze vor dem Haus bauen lassen. Die Gaststube bot Platz für 20 bis 25 Gäste. In der schönen Sommerzeit wurde auch vor dem Haus und auf den Parkplätzen serviert. Bekannt war das Tea Room für seine guten Früchtekuchen. Der Kaf-

fee wurde bei jeder Bestellung frisch aufgebüht. Im Tea Room aber wurde das Mineralwasser „Solo“ am meisten verlangt, vor allem von Kindern und Jugendlichen. Dieses zitronenhaltige Mineralwasser war so mit Kohlensäure angereichert, dass auch die Nasen zu dampfen begannen. „Solo“ wurde in Brienz beim Steinbock durch Hans Juillerat hergestellt. Es wurde auch verschiedene Sorten Tee sowie Sirup angeboten. Das Tea Room wurde auch von den Jungen viel besucht, weil Frau Kohler einen glänzenden Musikautomaten „Rock Ola“ angeschafft hatte. Musik in verschiedenen Stilrichtungen konnte da gehört werden. Eine weitere Errungenschaft war der erste Fernseher von Schwanden, den Marie Koller-Stähli in der Gaststube installiert hatte. Viele Schwander kamen nun jeden Abend um fern zu sehen. Die Besucher, vor allem am Samstag und Sonntag kehrten hier bei ihrem Spaziergang ein. Viele Schwander nahmen den Weg nach Glyssen unter die Füsse, kehrten im Tea Room ein und wanderten über den Tierpark wieder nach Hause. Die Briener wählten den Weg über den Tierpark nach Glyssen. Eine richtige Erfolgstory.



Frau Kohler betrieb das Tea Room etwa 10 Jahre. Die Gründe warum das Tea Room sein Betrieb in den siebziger Jahren einstellte, sind einerseits dem Alter von Frau Koller-Stähli und andererseits dem wirtschaftlichen Abschwung zuzuschreiben. Das Haus wurde in der Folge zweimal weiterverkauft.

Seit dem hat Schwanden weder ein Tea Room noch ein Restaurant, oder?

Für die wertvollen Informationen danke ich Hans Stähli und Paul Guinand recht herzlich
Fredy Sommer

Back- und Suppentag in Schwanden am Samstag, 21. März 2009

Auch dieses Jahr konnten wir Schwander und die ganze „Agglomeration“ von diesem in neuer Form durchgeführten Back- und Suppentag profitieren. Ursula, Stefan und Lukas Kehrlı mit unzähligen Helfern gestalteten diesen Tag zu einem wahren Event. Die Teilnehmer konnten die gute, schmackhafte Gerstensuppe in der kalten Bise gleich hier beim „Ofenhuus“ essen oder mit sich nach Hause nehmen. Der Andrang war teilweise so gross, dass sich, für Schwanden einzigartig, eine lange Schlange bildete. Aber ALLE waren guten Mutes und das Doorfen wurde erst gestoppt, wenn man zuvorderst beim Suppenkessel stand.



Die drei grossen Tische waren bis auf den letzten Platz besetzt und das Doorfen ging unentwegt weiter. Die Bise liess man Bise sein und sie konnte der guten Laune keinen Abbruch tun. Für die ganz Hungrigen wurde noch Chäsbrätel serviert. Zum Dessert durfte man sich am Kuchenbuffet bedienen und Kaffee à Discretion trinken. Bei der Frage, wo denn die Kasse sei, wurden die Gäste auf die rote Kartonkiste aufmerksam gemacht, wo jeder nach Lust und Laune einen Obolus entrichten konnte.

In der Zwischenzeit wurden die Brote und Züpfen aus dem Ofen genommen. Unter kritischen Blicken wurden sie auf einem Tisch aufgereiht. Die Nachfrage nach Brot und Zopf war so gross, dass die Backmannschaft ein zweites Mal den Ofen füllen musste. So konnten insgesamt zirka 100 Brote und Züpfen verkauft werden. Die Suppenmacher hatten ihren Kochtopf mit 80 Litern randvoll gefüllt. Auch hier wäre die Nachfrage grösser gewesen. Aber keine Sorge, auch diese Leute kamen auf ihre Rechnung.

Ziel dieses Tages waren das Doorfen und das ungezwungene Zusammensein der Bevölkerung von Schwanden wie in alten Tagen mit Suppe und Brot. Das „Ofenhuus“ und der neu gestaltete Platz gab diesem Tag eine besonde-

re Note. Ursula, Lukas und Stefan Kehrlı, als Initianten dieses Tages, entschieden den Erlös der Berner Stiftung für krebskranke Kinder und Jugendliche zur Verfügung zu stellen. Als Betroffene wissen sie von der wertvollen Arbeit dieser Stiftung. Ich möchte im Namen aller Besucher des Schwander Back- und Suppentages der Familie Kehrlı und der ganzen Mannschaft für diesen wunderbaren Tag am Stutzli herzlich danken.

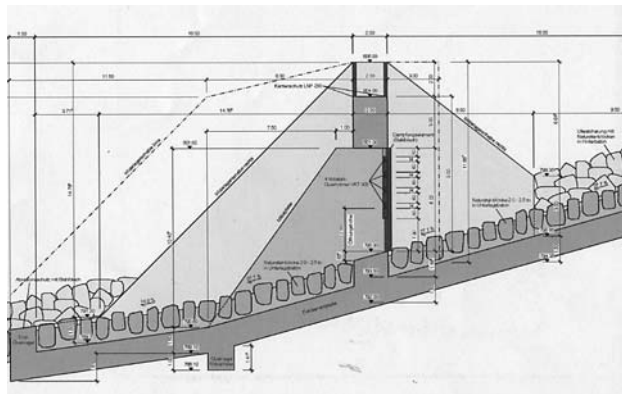
Fredi Sommer

Interessantes vom Glyssibach

Schwanden steht vor dem grössten Bauvorhaben auf Gemeindegebiet, seit es Schwanden gibt. Eigentlich sind es zwei Bauvorhaben, die aber als Einheit gelten. Sie bestehen einerseits aus dem Rückhaltedamm bei Untersitsch und andererseits aus dem Ausleitbauwerk im Bachbett des Glyssibachs. Als erstes wird der Bau des Rückhaltedamms in Angriff genommen.

Durch seine Grösse werden enorme Mengen an Material, vorwiegend Kies und Steine erforderlich sein. Die berechnete Menge des benötigten Materials beträgt an die 90'000 m³ Kies, was einem Volumen von 6'000 Lastwagenladungen entspricht.

Dieser Kies wird zum grössten Teil aus dem Geschiebe des Glyssibachs selbst entnommen, sei dies im Bachdelta beim See oder oberhalb der Bachschale, der künftigen Dosierstrecke. So muss als erstes eine Baupiste erstellt werden. Diese führt von der Schale dem Bachlauf entlang, vorbei an den Ablenkdämmen zur Glyssenbrücke und weiter durch den Wald nach Untersitsch. Hier wird das Material zwischengelagert und auf die Eignung geprüft oder direkt eingebaut. Eventuell muss das anfallende Kies oder Geschiebe noch behandelt werden.



Der Damm wird so konstruiert sein, dass er als erstes der Ableitung von grossen Geschiebemen gen aus dem Glyssibach standhalten kann. Er muss die Geschiebemen gen aufnehmen können sowie dem Druck des Murgangs mit seinen grossen Felsblöcken standhalten. Auch

das Überschwappen einer schnell fliessenden Mure muss er verhindern. Eine weitere Anforderung wird darin bestehen, auch grössere Felsabbrüche aus der Schwanderflue aufzunehmen. Der Damm sollte ebenfalls gegen die natürliche Erosion auf Jahrzehnte hinaus geschützt sein. All diese Anforderungen verlangen von den Baufachleuten einen sehr hohen Qualitätsstandard des Bauwerkes.

Dieses Bauwerk ist eines der ersten, das all diese verschiedenen Anforderungen erfüllen muss. Darum wird beim Bau darauf geachtet, dass jeder Bauschritt den Vorgaben entspricht und entsprechend überprüft wird. Die erste Schicht von Kies wird mit dem gewachsenen Boden verzahnt. Dann werden jeweils Schichten von 30 – 50 Zentimeter aufgefüllt und nach genauen Vorschriften komprimiert und verfestigt. Der Rückhaltedamm ist in seiner gesamten Länge nicht überall gleich breit, sondern wird aufgrund der wasserbaulichen Versuchen unterschiedlich konstruiert. Die Höhe des Rückhaltedammes wird 15 Meter betragen. Auf der Krone wird eine zwei Meter breite Fahrstrasse eingebaut. Die Länge des Damms beträgt 225 Meter und reicht von der Schwanderflue zum Glyssibach.

Der Rückhaltedamm, respektive das Gelände davor wird so ausgelegt, dass er bei einer Ausleitung das Geschiebe auffangen und das Wasser, wieder dem Bachlauf (ca. 10% der Geschiebemassen) zuleiten kann. Den Berechnungen zu Folge würde 1/3 der Geschiebemassen zwischen Ausleitbauwerk und Rückhaltedamm abgelagert und 2/3 des Materials unmittelbar beim Damm.

Die dem Berg zugewandte Seite muss daher gegen die Erosion besonders geschützt werden. Hier ist ein Blockwurf vorgesehen. Auf der Südseite wird eine Hangsicherung eingebaut und nach dem Bau entweder mit Buschwerk bepflanzt oder als Weide für Kleinvieh verwendet. Nicht zu verachten wäre das Pflanzen von Weintrauben für einen hervorragenden Schwander Wein. Die klimatischen Bedingungen wären dazu geeignet. Es dürfen keine Bäume gepflanzt oder geduldet werden, damit deren tief greifenden Wurzeln das Bauwerk nicht schädigen.

Man hofft, dass dieser Rückhaltedamm innert 1 1/2 Jahre fertig gestellt werden kann. Nach dem Bau dieses Grossprojektes würde sich die rote Zone von Schwanden verabschieden. Erst jetzt kann das zweite Grossprojekt, das Ausleitbauwerk, im Glyssibach fertiggestellt werden. Davon mehr in einer der nächsten Ausgabe der Schwanderzitiig.

Fredi Sommer

Schwanderwitz

D'Schweschter von enem Chunschtmaler macht e Bsuech im Atelier. Es gfalld ra nid alls. Er maled ra z'modeern. Es agfanges Bild uf der Schtaffelei taxierd si: „Was heschd ächt da aber fir es Gschlaargg underwägs!“ Aer hed eggägen: „Das verschteischt du nid, wen is's afen sälber nid rächt verschtah!“

Veranstaltungskalender 2009

Neu: Ab **Freitag, 17. April 2009** lädt der Frauenverein Schwanden jede Woche zum „**Kaffee-Träff**“ im Gmeindshuus ein. Für „Alte“, Junge und jung gebliebene ist Zeit zum Doorfen und Spielen, gemütlich zusammen zu sein, alte Freundschaften zu pflegen und neue zu finden.

Samstag, 16. Mai 2009
20 Jahre Überwachungsmessungen Schwanderbärgli

Freitag, 12. Juni 2009
Therese entführt uns nach Paraguay
(Bitte Notizzettel und Plakate beachten)

Freitag, 19. Juni 2009
Identag, ein Anlass der Gemeinde zum Thema: „Wohin mit Schwanden?“

Schwandertag 2009, Sonntag, 30. August 2009
Glyssen lädt ein...

Die Bewohnerinnen und Bewohner von Glyssen haben viele Überraschungen für uns alle bereit und laden zu einem gemütlichen Zusammensein herzlich ein.

Sonnenblumenwettbewerb 2009
Die Einladung zum Wettbewerb wird Ende April in alle Haushaltungen von Schwanden verteilt. Wir freuen uns auf zahlreiche Anmeldungen und die schönsten und grössten Sonnenblumen am Sonnenhang Schwanden.

Kerzenziehen findet vom 19. – 24. November 2009 statt

Dezember 2009
Wir erleben Schwanden im Advent mit Adventsfenstern und Einladungen zum Doorfen

Impressum
Herausgeber: Dorfkommision Schwanden